

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Marchesa verschwand einen Augenblick aus dem Saal, kam dann zurück und überreichte dem Padre einen schon unterschriebenen Scheck, aber ohne Angabe der Summe. „Den Betrag, Vater, wollen Sie selbst schreiben. Ich bitte Sie, ruhig mehrere Tausend Lire schenken zu wollen, und ich bitte Sie auch, dem Mädchen niemals zu sagen, von wem das Geld kommt.“

Padre Bonaventura reichte der jungen Aristokratin die Hand und sagte. „Sie sind von selbst auf den richtigen Weg gekommen, Marchesa. Ich werde aber dem Mädchen nur das geben, was es braucht, denn sonst gilt auch für die junge Braut das biblische Wort: „Es ist leichter, daß . . .“

(Alle Rechte vorbehalten.)



Die Kontrolle

Von Kurt Raschke

„Sie sind erst seit einem Jahre in meinem Unternehmen?“ Der Chef des Shapman-Konzerns forschte kühl und durchdringend in dem Gesicht des jungen Deutsch-Amerikaners.

„Tawohl, Herr Shapman.“ Heinz Teunert hielt dem Blick stand.

„Sie wissen, worum es sich handelt?“

„Mr. Thornday unterrichtete mich. Ich danke Ihnen für das Vertrauen.“

Eine kurze Geste schnitt den Satz ab. „Beweisen Sie, daß Sie das Vertrauen verdienen. Glatte Beteuerungen sind für einen kalten Cent feil. Also: die Leitung unserer Filiale in Mexiko ist falsch besetzt. Del Norte, der jetzige Filialleiter, betrügt uns. Er steckt mit halb Mexiko unter einer Decke. Ich schätze die Unterschleife auf jährlich eine halbe Million Dollar. Ich könnte ihn zum Teufel jagen. Ich will das nicht. Ich will erst wissen, wie diese Unterschleife zustande kommen. Sie können heute noch abreisen, Mr. Teunert. Lassen Sie sich an der Kasse die Reisespesen auszahlen. Bye, Sir. Rufen Sie mir Mr. Thornday, wenn Sie durch sein Büro kommen.“

Das war alles.

Bier Tage später kam Heinz Teunert in der Hauptstadt des ihm fremden Landes an und stieg in einer bescheidenen Pension ab, die man ihm auf der Rua Ovidor empfohlen hatte. Das Zimmer gefiel ihm. Schnell hatte er sich den Raum wohnlich gestaltet.

Es klopfte an der Tür.

„Del Norte“, stellte sich der Besucher vor. Teunert war unangenehm überrascht. Mit schlecht verhehltem Widerstreben griff er die dargebotene Hand des Filialleiters auf. Er dachte ehrlich und gradlinig. Der Händedruck, die Geste der Freundschaft und Sympathie, erschien ihm bei diesem Mann Entweihung.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er kurz und kreuzte die Arme feindselig auf der Brust. Ein Greis, stellte er an dem Fremden fest. Seine Kleidung war von unaufdringlichem Geschmack. Aus seinem Wesen sprachen zäher Wille und Zielbewußtsein. Ein Schein von Güte und Wärme glomm in den klug und offen blickenden Augen. Das enttäuschte. Er hatte sich diesen del Norte jung, prozesshaft, hastig, verschlagen gedacht, wie man einen Kinoschurken darstellt. Dieser Mann aber ein Millionenbetrüger? Zweifel nagten in seinem Denken. Narr, schalt er sich. Um so schlimmer, wenn der wie ein Lamm aussieht und ein Fuchs ist!

„Wollen wir uns nicht setzen, Senjor Teunert?“ fragte die wohlklingende Stimme des Fremden.

„Ich möchte lieber stehen. Ihnen steht in Anbetracht Ihres Alters ein Stuhl zur Verfügung.“ Die Lippen des Greises kniffen sich bei der eisigen Kälte des Loms dünn zusammen. „Ich hatte mir die Frage erlaubt, womit ich Ihnen dienen kann, Senjor.“